

# Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksrecht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren M. 7087.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Vertikale oder deren Raum 20 Pfennige, für Vertikale und Vertikale 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 78.

Dienstag, den 2. April 1901.

12. Jahrgang.

## Arbeiter und Centrum.

Der Protest der arbeitenden Bevölkerung gegen die agrarischen Pläne zieht stets weitere Kreise. Täglich laufen aus allen Landesteilen zahlreiche Berichte von Versammlungen ein, in denen der Unwille der Bevölkerung zum Ausdruck kommt. In vielen dieser Versammlungen ist die landwirtschaftliche Bevölkerung stark vertreten, allerdings nicht Kunter und Großbauern, sondern die wirklich arbeitenden Kleinbauern und Landarbeiter.

Besonders in den Gebieten der Agrarwirtschaft, im Rheinland und in Süddeutschland, ist die Verherrlichung die Zollerhöhung eine sehr lebhaftere.

So wird dem „Vorwärts“ vom Rhein berichtet:

In dem im Kreise Mülheim a. Rh. liegenden Landorte Dahnwald fand am Sonntag eine von 700-800 Personen, darunter viele Bauern, besuchte Protestversammlung gegen die geplante Kornzollerhöhung statt. Man erinnert sich nicht, in der dortigen Gegend jemals eine so zahlreiche Versammlung gesehen zu haben. Unter den Versammelten war besonders eine große Erbitterung gegen das Zentrum bemerkbar. Die einstimmig beschlossene Protest-Resolution soll dem Vertreter des Wahlkreises im Reichstag, dem Zentrumsgewählten De Witt, zugesandt werden.

Aus M. Gladbach wird geschrieben: Eine interessante Versammlung fand am Sonntag hier, am Orte der Zentrale des katholischen Volksvereins und der christlichen Arbeiterbewegung, statt. In der Versammlung, die sehr gut besucht war, referierte Genosse Dr. Erdmann-Röhl über die Wirkung der Getreidezölle auf die Arbeiterfrage. Die Herren Professor Häge, Vertreter des Gladbacher Kreises im Reichstag, sowie der katholische Arbeitersekretär Giesberts waren brieflich zu der Versammlung eingeladen, waren aber nicht erschienen und hatten nicht einmal das Schreiben beantwortet.

Der Referent erwähnte namentlich das Verhalten des Zentrums und der christlichen Arbeiterführer gegenüber der Frage der Getreidezollerhöhung; er kennzeichnete die Haltung des Herrn Giesberts, der wohl in agrarischen Versammlungen auftritt und dort für die Zollerhöhung agitiert, aber nicht den Mund aufmacht, in einer Arbeiterversammlung Rede und Antwort zu geben. In der Diskussion ergab sich ein christlich organisierter Arbeiter das Wort. Er meinte, es sei besser gewesen, wenn die Arbeiter vor drei Jahren genauer zugehört hätten, wenn sie in den Reichstag schickten. Was habe man von Volkswortführern, die mit der Fingern den Arbeitern einen Brocken geben und mit der Rechten es ihnen in Hausen wieder abnehmen. Auf die Dauer werde sich auch der bescheidenste Arbeiter nicht mit dem Kochrezepten à la Häge begnügen. „Ich kann es nicht anders lassen“, so schloß der Redner, „als daß wir vor drei Jahren rechte Gesetze erlassen sind. Beherrsch wir uns und handeln wir das nächste Mal vernünftiger.“

Wenn weiteren Kreisen der katholischen Arbeiterschaft durch den Brotwort der Zentrum die Augen aufgemacht werden, dann wird dieser Mitentwurf auf die Taschen des Volks wenigstens einen Nutzen haben.

Nach diesen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Ausführungen meldete sich der Vorsitzende des christlichen

lichen Gewerkschafts-Kartells von M. Gladbach zum Wort.

Er nahm Herrn Häge gegen die Angriffe des Vordrängers in Schutz; der Herr Professor sei gewiß ein tüchtiger Sozialpolitiker und meine es vor Heren gut mit den Arbeitern. Die Haltung des Zentrums gegenüber der Getreidezollerhöhung sei allerdings zu verurteilen, und er trete in dieser Frage vollständig auf Seite des Referenten. Die Getreidezölle verteuern das Brot, verschlechtern die Lebenshaltung und machen zu nichts, was die Arbeiter durch Mühe und Opfer erlangen haben. Der Vorsitzende der Versammlung stellte aus eigener Erfahrung fest, daß weite Kreise der christlichen Arbeiterschaft durchaus derselben Meinung wie die Bauern seien; um so bedauerlicher sei es, daß einzelne Führer der christlichen Bewegung diesen Anschauungen keine Rechnung trügen und nichts thäten, um in offener Aussprache eine Klärung herbeizuführen.

Zum Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, an deren Schluß es heißt:

„Die Versammlung erklärt in der Haltung des Zentrums in der vorliegenden Frage einen Verrat an der Volkssache; sie fordert den Vertreter des künftigen Wahlkreises im Reichstag auf, gegen jede Erhöhung der Getreidezölle und Lebensmittelpreise zu stimmen oder sein Mandat niederzulegen. Die Versammlung verurteilt das Verhalten der christlichen Agitatoren, die es versuchen, die Arbeiter über ihre Interessen zu täuschen; und ihnen die Provisorisierung mit schwindelhaften sozialpolitischen Versprechungen annehmbar zu machen. Die Versammlung gelobt, dafür zu wirken, daß die Arbeiterschaft immer mehr über die wahre Natur dieser Arbeiterführer aufgeklärt wird, und daß namentlich an Stelle der sogenannten Volkswortführer, die ihr Christentum durch schändlichen Brotwort dokumentieren, wirkliche Volkstreue in den Reichstag gelangen.“

## Politische Uebersicht.

Gehörig schröpfen wollen die Agrarier das ganze Volk. Die „Kreuzzeitung“ warnt die Regierung davor, in bekannten Zahlen auszubrüden, was man als Höchstmaß für Getreide in dem neuen Entwurf für angemessen erachtet. Denn das hieße, der antiagrarischen Hege nur neue Nahrung zuführen. — Diese Warnung läßt sich nicht ablehnen.

Wie hoch soll der Vorschlag der Regierung nach dem Wunsche der „Kreuzzeitung“ sein, wenn sie sich schämt, die Zahlen zu nennen?

Blutende Offiziere. In der Ansprache König Friedrich Wilhelms IV. an das Offizierkorps der Garde in Potsdam vom 25. März 1848 berichtet als Ehrentzeuge Fürst Bismarck in seinen Gedanken und Erinnerungen Bd. I, S. 26:

„Bei den Worten des Königs: „Ich bin niemals freier und freier gewesen als unter dem Schutze meiner Bürger“ erhob sich ein Murren und Aufstöhnen von Säbelklingen, wie es ein König von Preußen in seinen Ohren nie gehört haben wird und hoffentlich nie wieder hören wird.“

So machten die Offiziere, wenn der König etwas sagte, was ihnen nicht gefiel. Den Vertretern des Volkes im Reichstage möchte man aber jede Gelegenheit nehmen, abweichende Ansichten zu Kaiserreden zu versetzen.

Zur Kaiserrede beim Empfang des Herzoginnes schreibt die „Freisinnige Zeitung: O

ber Kaiser Alles weiß, was man im Volke über ihn spricht und denkt, will uns zweifelhaft erscheinen. Allerdings kommt der Kaiser auf seinen Reisen mit vielen Leuten zusammen; aber ob gerade die Betroffenen, zumal bei solchen festlichen Gelegenheiten, eine besondere Neigung empfinden, dem Kaiser vollständige wahrheitsgetreue Berichte über die Stimmung des Volkes zu erstatten, will nicht ganz gewiß erscheinen.

Die „Germ.“ begrüßt die Erklärung des Kaisers, daß er Alles gelesen habe, was die Zeitungen in den letzten Tagen über seine Stimmung geschrieben haben, mit Genugthuung, und knüpft daran den Wunsch, daß der Kaiser auch fernhin sich durch eigene Besuche der Presse aller Parteien selbstständig unterrichten möge. Er wird dann Stimmungen und vor Allem auch Bestimmungen im Volke leichter und besser erfahren, als wie er sie auf seinen Reisen erfahren zu können glaubt.

Die „Kreuzzeitg.“ erklärt, daß bei der Audienz des Herzoghauspräsidenten niemand außer den beiden Vizepräsidenten gegen gewisse ist und der erste Vizepräsident Freiherr von Montenuffal alsbald nach Gressen abgereist ist, ohne sich über den Empfang zu äußern, so selten die Meldungen über den Empfang nicht sicher.

Das Gewerkschaftskartell hat die „Hamburger Nachrichten“ verklagt, welche das Kartell beschuldigten, die „zufriedenen“ Werftarbeiter seiner Zeit zum Streik geheißen zu haben. Das Amtsgericht wies die Klage ab, weil eine Korporation wie das Gewerkschaftskartell vor Verleumdungen durch das Gesetz nicht geschützt sei, auch die Mitglieder des Kartells seien nicht Individuen, sondern wieder Korporationen, die in ihrer Ehre nicht geschützt seien. Es lasse sich nicht verkennen, daß die Vorstandsmitglieder des Kartells sich durch den Artikel des betreffenden Blattes beleidigt fühlen könnten, dann müßten sie aber per östlich klagen. In der gegen diese Abweisung eingereichten Beschwerde wurde das Urtheil als hinlänglich bezeichnet, da ja nicht das Kartell, auch nicht die Mitglieder als Kartellmitglieder geklagt hätten, sondern als Privatpersonen. Aber auch das Amtsgericht wies die Klage ab mit der Begründung, daß der Verfasser des Artikels nicht die Personen, sondern nur das Kartell als Korporation habe treffen wollen, die Verleumdung einer Korporation sei aber nicht strafbar. Der „Vorwärts“ weist eine Reihe von Fällen nach, in denen trotz alledem Verurteilungen wegen Verleumdung von Korporationen erfolgt sind.

Die schlauen Russen. Aus St. Petersburg wird dem „Berl. Boten“ gemeldet, es habe sich herausgestellt, daß bei der mit der russischen Oberrechnungs-Gesellschaft in der Reichskontrolle in den Jahren 1893 bis 1898 grobe Fehler in der Abrechnung vorgekommen seien, und zwar seien 44 Millionen Rubel zum Schaden des russischen Staats zu wenig eingetragen worden. — Wie mögen die wohl bei sich zu Hause rechnen.

Staatsgefährliche Frauen. Der Polizeipräsident in Kiel verbot die Auflösung des seit mehreren Jahren bestehenden Bildungsbereits für Frauen und Mädchen, dem viele unserer Genossinnen angehörten. — Welch schlimmes Verbrechen, mögen sie darüber nachdenken?

„Das sind Königinnen“, sagte eine alte Frau, ganz atemlos vor Verwunderung.

Glückliche zusammen und erlänne, näher hinzutretend, die feinen aristokratischen Züge Christinas von Schweden und neben ihm den gebraunten, knochigen und trotz seiner Jugend fast kahlen Kopf des Königs von Persien. Von den beiden Frauen sah er nichts als schwarze und blonde Haare und die treueherrschaftliche Gebärde der einen. „O, wie gut er Merant kannte, der verschmigte Priester, der diese erste Zusammenkunft zwischen dem Königsstuhle und dessen zukünftigen Erben auf diese Weise festzusetzen in Szene gesetzt hatte. Diese vertriebenen Könige, die ihre Würdigung einem Gotte darbrachten, der sich in seinem Grabgewölbe ebenfalls zu verbergen schien, die Reuehülft zwischen dem gesunkenen Königstuhle und einem vernachlässigten Kalkus, der traurige Stern des Glücks, der diese armen, entbehrten Könige ohne Gesetze und mit leeren Händen nach einem in ihrer Vorstadt lebenden Verbleiben führte, — das Alles erfüllte sein Herz mit wehmüthigen Empfindungen. Und das Kind, das stand namentlich, das mit so rührender Gebärde sein kleines Köpfchen nach den Thieren bei der Krönung knürrte, die jugendliche Menge gedämpft durch eine gewisse lebende Zurückhaltung, — bei dem Anblick dieser sechsjährigen Prinzessin, auf welche die Zukunft bereits ihren Schatten zu werfen schien, gedachte Glucke, wie viel von seinem hohen Willen und seiner künftigen Liebe er werde aufwenden müssen, um die zarte Menschentrippe zu hehrlicher Entfaltung zu bringen.“

Drittes Kapitel.

Der Hof in Saint-Mandé.

Der provisorische Aufenthalt im Hotel des Pyramides mit kaum ausgepackten Koffern und zusammengestellten Meistern, mit dem Durch-einander und der Ungewissheit eines baldigen Aufbruchs, hatte ein Viertel, ein halbes Jahr gedauert.

Täglich kamen die besten Nachrichten aus Ägypten. Die Republik hatte dort, wo sie keine Vergangenheit, kein früheres Heidentum besaß, noch immer nicht recht Wurzel gefaßt. Das Volk, hieß es, sei ihrer müde und sehne sich nach seinem Fürsten, und mit unschätzbare Gewisheit glaubte man den Vertriebenen sagen zu können: „Nahet Euch bereit... schon in den nächsten Tagen kann es Zeit sein!“ Kein Nagel wurde in die Wand geschlagen, keine Veränderung wurde in den Zimmern vorgenommen, ohne daß die Christen voll freudiger Hoffnung sich gefaßt hätten: „Es ist eigentlich nicht mehr der Mühe werth!“

Trotzdem verlängerte sich das Exil, und die Königin konnte sich der Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß der Aufenthalt im Gasthofe, inmitten der abstrahirenden Fremden, des Schwärmes von Zugvögeln aller Art, — der Zeit mit der Würde ihrer hohen Stellung war. Man brach also das Jelt ab, kaufte ein Haus und wurde ein sesshafter.

## Die Könige im Exil.

Roman von Alphonse Daudet.

(Nachdruck verboten.)

Es war fast Mitternacht geworden, als Glucke Merant, wie verabredet, am Weihnachtsabend die geschwundenen Straßen des Quartier Latin verließ, wo die geschwundenen Spielhäuser, die geschwundenen Fleischbänke, die Grüntraumhandlungen, die Verhänger mit weißlicher Bedienung, die Studentenaltäre, die kleinen Schänken der Rue Racine und des „Boul Mich.“ in voller Vorbereitung für das allgemeine Gelage waren, das die ganze Nacht hindurch bis zum nächsten Morgen zu dauern pflegt. Ohne jeden Uebergang zum Glucke aus diesem licht- und freudeerfüllten Gewühl in die trostlos leeren Straßen der Vorstadt, wo der eintönige Fußgänger, durch das Gaslicht verflücht, eher zu scheitern, als fortzuschreiten scheint. Der scharfe, hell-klare Klang von Mitternachtsglocken erklang über nackten Mauern, hinter denen entlaubte Baumstämme hinter hervorbrachten; aus den großen geschlossenen Fenstern drang ein schwacher Lichtschein hervor, begleitet von dem leisen Geräusch des Stuhls; auf der Straße lag noch der am Tage gefallene schmutzige Schnee; dort droben am Firmament blinkten die in der Kälte scharf leuchtenden Sterne, und der im vollen Trambahn-Glückseligen Wandersüßers hoch wandelnde Glucke glaubte unter ihnen Dutzenden zu erkennen, der die drei Könige nach Verbleiben geleitet hatte. Der Anblick dieses Sternes gemahnte ihn an die Weihnachtszeit von ebendem, an die in der Kathedrale gefeierten Weihnachtsfeier Kinder, an den Mitternacht durch die phantastisch verlebendigen, im Mondlicht erhellenden Wänden des Fleischbänkels, an den heimlich dem zu Hause, wo die des festliche Nachtmahl erwartete, an die traditionellen drei Könige zwischen dem Grün der reingewaschenen Strohmatte, an die „Silveneros“, die kleiner Weihnachtsbaum, die so gut nach frühem Tag und verbratenen Speisemitteln schmecken, — die Erinnerung ward so mächtig in ihm, daß die Laterne eines auf dem Fußsteig dahin schreitenden Mannes ihm wie diejenige erschien, die Vater Merant bei der Rückkehr aus der Mitternachtsfeier seinem Knaben voranzutragen pflegte.

„Aumer, guter Vater, den man hienieden nie mehr sehen wird.“

Während Glucke sich in dieser Weise mit den theuren Schatten unterhielt, war er in die nur spärlich angebaute, von nur einer Straßenslaterne erleuchtete Rue des Bourneux gekommen. Lang hingestreckte Fabrikgebäude mit hohen Schornsteinen lagen hinter hölzernen Häusern oder aus Mauerwerk von aufgeführten Mauern. Der Wind blies mit Macht über die kalten Wände dieses Stadtgebietes hin und rief von dem unweit gelegenen Schlachthaus höchstes Schreien, Töne von dumpfen Schlägen, einen jeden Versuch von Blut

und Feit herüber; unter den Streichen der Schlächter füllten dort, die für Weihnachtsfest bestimmten Schweine, wie zumeist die Opferthiere zu den Festen des Deutates.

Das Thor des die Mitte der Straße einnehmenden Klosters war weit geöffnet; in dem Hofe hielten einige Wagen, über deren Glanz Glucke staunte. Der Gottesdienst hatte begonnen: Orgelklang und Gesang menschlicher Stimmen drang schwache aus der Kirche, die jedoch leer und nicht erleuchtet war. — nur die kleinen Marklampen und das durch die gemalten Fenster hereinfallende Schmellicht verbreiteten eine schwache Dämmerung in dem Hofe. Das Schiff der Kirche war fast rund; von den Wänden wählten lange Säulen mit dem rothen Kreuz Jesu Christi beiderseits, und zwischen ihnen standen beim bemalte Säulen, in deren Mitte die marmorne Mariarehne von Thoma unerbundenig ihren weißen Rücken gebogen, denn wie die Könige mit einer gewissen Koketterie lagen, Mariarehne war eine große Säule unter dem Kreuz. Die gemalte, von Heinen durchfallen durchgehende Holztür, der Haupt-entwurf unter einem kahlengetragenen Baldachin, der runde Ober mit dem leeren Gesicht und dem verlorbenen Mordtrotz auf dem Wachen des ansehlichen Gesichts, all das erschien in Gluckens Augen, undentenden Urwissen; aber eine unter dem Ober verbergene breite Treppen führte in den unteren Raum der Kirche, wo heute — vielleicht in Erinnerung an die Karatomben — der Gottesdienst abgehalten wurde.

Am äußersten Ende des Gewölbes war in weißgetünchten, von mächtigen romanischen Säulen getragenen Mauerwerk eine Nachbildung des heiligen Grabes in Jerusalem dargestellt, dessen niedrige Thür und enge Arme von einer Anzahl knickernder Todtenköpfe umgeben waren, die von ihren trüben Gehäusen überaus bemerksamer: ihr matter Schein fiel auf einen lebensgroßen, aus farbigen Wachs gebildeten Christus, dessen blutende Wunden in hellen Rosenroth aus dem zurückgeschlagenen Leichentuche hervorleuchteten. In dem gegenüberliegenden Ende des Raumes entfaltete sich in einem gleichmäßigen, die ganze christliche Epöpe zusammenfassenden Gegenstande eine jener köstlichen Darstellungen der Geburt Christi, mit der Krippe, dem Kinde und den Thieren, Alles von hellfarbigen Blumengehäusen und Laubwerk aus grünem Papier umgeben, wie sie alljährlich am Weihnachtsabend zum Vorschein kommen, und wie sie ehemals — größer gefaßt, dafür aber viel erhabener — in dem Haupt eines Illuminaten entstanden sind. Und ebenso wie damals, hatten sich auch jetzt eine Anzahl Kinder und alter Frauen um die Krippe versammelt, jene Wesen, die nach Liebe dürsten und Wunder begehen, jene Armen, die Jesus so sehr liebte, — und in der ersten Reihe dieser demüthigen Gläubigen sah der verwunderte Glucke zwei vornehm gekleidete Männer neben zwei Damen in dunkler Tracht, welche letztere in heftiger Andacht auf den kalten Steinplatten knieten und von denen die jüngere einen kleinen Knaben in ihren schließenden und zum Gebete gefreuzten Armen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Bei den Studenten beliebte Abkürzung für Boulevard

Kampf zwischen Krankenkassen und Ärzten. Die Leipziger Krankenkassen...

Für die Reichstags-Verfassung an Stelle Stimmens hat der bündnerische Nationalrat...

Ausland.

Wahlrechtsbewegung. Die Prager sozialdemokratischen Arbeiter...

Die Wahlen in Spanien. Die Republikaner werden sich sämtlich an den Wahlen...

Die antiflerikale Bewegung in Spanien. Die Agence Gavas meldet aus Barcelona...

In der Provinz Verona haben gegen 4000 Landarbeiter die Arbeit niedergelegt...

Der Schweizer Nationalrat lehnte den Antrag, Arbeiterinnen, welche in Betrieben beschäftigt sind...

Sozialdemokratische Minister in Frankreich. Genosse Jaures erklärt in der Petite Republique...

Der Sieg der Linken in Kopenhagen. Jetzt besteht die Kopenhagener Stadtverordneten-Versammlung aus 20 Linkenmitgliedern...

Der verurteilte Menschenfreund. Am 29. März brachte, so schreibt man der Bresl. Ztg. aus Petersburg...

Die lakonische Meldung, die ungeheures Aufsehen erregt, kann der Schreiber durch Folgendes ergänzen: Fürst Wjassemski war am Sonntag, den 17. März...

wehrlose Menge mit ihren Nagelknäulen einziehen, ohne denselben auch nur eine Minute zum Auseinandergehen...

Die Petersburger Gerichtskammer verurteilte den Kleinbühler Karpowitsch wegen vorsätzlicher Ermordung...

Die Pest in Kapstadt. Hier sind fünf neue Fälle an Pest vorgekommen, unter ihnen einer bei einem Europäer...

Der Krieg in Ostasien.

Aus chinesischer Quelle verlautet, der Hof wird unverzüglich ein Ultimatum an Japan zu unterzeichnen...

Partei-Angelegenheiten.

Die Sozialistische Arbeiterpartei Anstrassens hat sich an den vorgeschlagenen Wahlsystemen...

Arbeiterbewegung.

Achtung Formier! Eine Firma Sonnradt u. Raab sucht im Arbeitsmarkt und vertriebenen Blättern Formier nach Düsseldorf...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten. Die Bewegung wird auch in den übrigen Orten...

Der Zentralverband der Zimmerer hält am 25. März und folgende Tage in Nürnberg sein 18. Generalversammlung ab...

Am liebsten Brot.

Aus den Erlebnissen eines Armentreues.

Sonntag war's. Die Märzsonne strahlte mit ihren erwarmenden Strahlen...

Ein kleines Mädchen kam hübsch herbei und lächelte mich zu der richtigen Zeit...

Mein erster Blick fiel in die Küche. In der Mitte stand ein noch junge Frau...

Wenn man ist als Armentreuer so häufig Täuschungen ausgeht...

Die Frau war ein freie Schulbinder für ihr Kind gekommen...

Die Frau war ein freie Schulbinder für ihr Kind gekommen...

Die Frau war ein freie Schulbinder für ihr Kind gekommen...

Die Frau war ein freie Schulbinder für ihr Kind gekommen...

Die Frau war ein freie Schulbinder für ihr Kind gekommen...

Die Frau war ein freie Schulbinder für ihr Kind gekommen...

Die Frau war ein freie Schulbinder für ihr Kind gekommen...

ein und müde dann sitzen oder schlafen. Das thue ich ja sehr leid...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Die Malergesellen in Wien u. S. sind in eine Bewegung eingetreten...

Arbeitsverhältnisse, außerdem fanden noch 75 (89) weitere Aufstände statt...

Das Arbeitersekretariat in Frankfurt a. M. hat einen recht umfangreichen Bericht...

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 2. April 1901.

Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Die Stabsberathung wurde gestern nicht eben wesentlich gefördert, obwohl nur zwei Punkte eine Debatte verurachteten...

Eine Debatte zeitigte noch der Etat des Fach- und Fortbildungsschulwesens...

Stuttgarter Köcher. Ein einschreitender Polizeibeamter wurde durch...

Von einer neuen Sternberg-Waife. Ein Polizeibeamter aus Wachen...

Ein faulerer Polizeischwinder wird aus Paris berichtet. Die Kunde des Pariser Journalisten...

Erdbeben. Sonntag Vormittag wurden von den Beobachtungsstellen...

Wieder ein Strandraub. Der Direktor der Allier-Geleise...

Wieder ein Strandraub. Der Direktor der Allier-Geleise...

Wieder ein Strandraub. Der Direktor der Allier-Geleise...

Wieder ein Strandraub. Der Direktor der Allier-Geleise...

Wieder ein Strandraub. Der Direktor der Allier-Geleise...



**Zusammenstoß.** Am 28. v. Mts., Vormittags, erfolgte auf der Reichstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und einem Straßenbahnwagen, wobei an letzterem der Vorderperson eingetretet wurde. Der Zusammenstoß war dazu zu veranlassen, daß der Lastwagen mit seinen Rädern an den über das Straßenniveau emporragenden Schienen hängen geblieben war. **Diebstahl.** Einem Stellensucher in Gräbchen wurde eine neue angefertigte Jacke mit einem alten Hade gestohlen. Einem Monteur von der Poststraße wurde aus einem Korb auf der Reichstraße ein dunkelblauer Winterüberzieher gestohlen. In einer Tasche steckte ein Krankenlistenbuch auf den Namen Julius Vogel.

**Fahrrad- und Heberischer Diebstahl.** Am 30. v. Mts. wurde aus einem Hause auf der Neuen Gasse ein Fahrrad, Marke „Die Reifler Cycle“, gestohlen. Auf dem schwarzen Rahmen befindet sich die Firmenbezeichnung Mittelstadt u. Kallmer. Das Rad hat gelbe Felgen und eine ganz wenig nach unten gebogene Lenkstange. Laternen, Sattelstange und Schutzbleche fehlen. — Aus einem Restaurant auf der Gartenstraße wurde ein dunkler Winterüberzieher, der auf der Innenseite 4 Taschen hat, gestohlen. Wer das Rad oder den Heberischen gekauft beziehungsweise zum Verkauf angenommen hat, melde sich bald im Zimmer Nr. 58 des Polizeipräsidiums.

**Einbrüche.** In der Nacht zum 30. v. Mts. trafen Einbrecher in dem Hause Ring 60, Ede Oberstraße, 47. Nr. 10. In diesem Grundstück befanden sich u. A. eine Wirtshauskammer und ein Konsumwarenlager. Der in demselben Hause wohnende Lagerhalter des letztgenannten Geschäfts wurde plötzlich durch eine von dem Laden nach seiner Wohnung führende elektrische Alarm-Einrichtung geweckt. Es ergab sich, daß die Einbrecher den Versuch gemacht hatten, das Geschäftslager zu betreten, was ihnen aber nicht gelungen ist. Tagesanbruch hatten sie einen Einblick in die Wirtshauskammer ausgeübt und hier eine Wertigkeit, acht wilde Kaninchen, vier Katzen im Werte von 4 bis 5 Mark, eine Seite Nahrungsmittel, ein Rad und eine kleine Schärpe gestohlen. Die Einbrecher, die eine Durchschneidung durch das Gitterwerk hatten, haben die Eingangstüren angedreht und das Geschäftslager geöffnet, da die Schloßer nicht beständig sind. — In derselben Nacht wurde auch in die Restaurationskammer der Dampfheizwerke am Nikolaistadtplatz eingedrungen. Es wurden gestohlen: eine silberne Uhrkette, fünf Flaschen Cognac, fünf kleine Zigarren, fünf kleine Zigaretten, zwei Kränze, zwei kleine Bierkrüge, zwei und Schinken.

**Polizeiliche Verurteilungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 30. und 31. v. Mts. 79 Personen eingeliefert. — 6 Stunden wurden: ein goldener Armband, ein leeres Bierglas, ein Sparschwein, eine graubraune Reisdecke, ein Ring mit 144 Stein und eine Kulturkarte. — Abhandeln waren: ein blauer Umhang, eine goldene Uhrkette, ein hellgrüner Federstecher und zwei Perlenohrringe mit 21 Mk. und 70 Mk. Inhalt.

**Diebstahl.** 31. März. In einer öffentlichen Kasse, Kaditzer- und Anstaltlicher, Versammlung sprach Kollez Albrecht-Bredius über den Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Treffend beleuchtete der Redner diese Thematik in erschütternder Weise. Nur in Masse können die Individuen sowohl im Abwehr, als auch die Menschen ihre Interessen schützen, nur zugehörig an den Organen können die Arbeiter auf eine höhere wirtschaftliche Stufe heben. Jeder Arbeiter habe die unabweisbare Pflicht sich zu organisieren, er sei dies sich selbst, seiner Familie und der Gesamtheit schuldig. Der Redner fand lebhaften Beifall. Die Versammlung war auch von unorganisierten Kollegn aus besucht. Leider war das Lokal zu dieser Versammlung viel zu klein. Auch in Begleit wollten sich die Arbeiter u. s. w. in eine Besprechung begeben. Gegenwärtig wird ein Stundenlohn von durchschnittlich 81 Pfg. gezahlt. Kollege Albrecht rief die Kollegen zur festen Organisation auf, da die Fikale in Begleit viel zu schwach sei, um einen Lohnkampf mit Erfolg durchzuführen zu können. Es handelt sich hier um Wesentliches um Einführung des Sechsstunden-tages und eine dementsprechende Lohnerhöhung und zwar auf 35 Pf. pro Stunde. In der folgenden Diskussion wurde durchweg im Sinne des Referenten gesprochen.

**Diebstahl.** 1. April. Wir haben uns zu früh gefreut, daß wir unsere Gegner auf einer Boreiligkeit erlabt hätten, indem sie uns schon aus unserer Lokal, den „Drei Bergen“ hinauskomplimentiert hätten. Leider müssen wir konstatieren, daß der Verlust schneller eingetreten ist, als es der schwachste Bedacht erwarten konnte. Am Freitag Mittag hat Herr Klingner jun. die Konzeption erhalten und zwar zum Restaurationsbetriebe, sowie zum gläsernen Geschäft von Wehr, Weffelstein u. s. w. In dem vorderen Räume, der sonst nicht zu Versammlungen dienste, wird ein Schränkchen aufgestellt werden. Die Herr Klingner es ist vorstellbar, das Lokal auf diese Weise rentabler zu machen, ist seine Sache. Für uns ist die Frage allein maßgebend, wie wird der zu Anfang wohl nicht die entsprechende Schöpfung am besten parieren. Am schwierigsten ist die Beschaffung eines Lokals für die politische Partei. Die draußenspeiditen Gewerkschaften erhalten ja eben noch Verhältnisse. Die hiesigen Arbeiter aus diesem Verlust die Lehre ziehen, daß jetzt mit Hochdruck dahin gearbeitet werden muß, sich in der Lokalfrage der Kinderhände zu entziehen. Aus gewissen praktischen Gründen wollen wir das gegenwärtig nicht näher ausführen, die nächste Zukunft muß ja Entscheidungen bringen. Aber so viel ist sicher, ein erstrebliches Arbeiten für Partei und Gewerkschaften ist erst dann möglich, wenn die Hingehängte Arbeiterschaft allein Herr in ihrem eigenen Hause und nicht mehr abhängig von der jeweiligen Laune eines Wirts oder von dem aus „höheren Regionen“ kommenden Aufzuge ist. Alle fort mit dem alten Schlenker.

**Rechtliche.** 31. März. Ueber Blut und Leichen. Am Dienstag verunglückte auf dem Gräbchen der Chalkottenstraße bei Gernig ein Bauer, indem er sich, da der Schank nicht losgegangen war vor Ort begab. In denselben Augenblicke kam der Schank zur Entzündung und der brennende Bergmann wurde von den Röhrenmassen verschüttet. Die Schädelkapsel wurde ihm zertrümmert, auch erlitt er sonst schwere Verletzungen. Hoffungslos wurde er nach dem Lazarett geschafft.

**Rechtliche.** 31. März. Zusammenstoß. Heute Morgen 6 Uhr stießen auf der Bentheimerstraße vor dem Rheinischen Restaurant zwei elektrische Straßenbahnwagen aufeinander. Der Anprall war trotz des Bremsens ein so starker, daß die Vorderbühnen der Wagen zertrümmert wurden. Der Führer des einen Wagens wurde durch Glasplitze ziemlich schwer verletzt. Nach Verlaufe einer Stunde wurde der Betrieb wieder aufgenommen.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Geburten. I. Steinbaur Paul Joch, kath., 2. — Schneidermeister Karl Zimmer, ev., 3. — Müller Max Müller, ev., 4. — Sülzacher Gustav Wobitz, ev., 5. — Schuhmacher

August Miele, kath., 6. — Steinhilber Joseph Precht, kath., 7. — Arbeiter Hermann Gaiser, kath., 8. — II. Hausblender Joseph Fischer, kath., 9. — Topfer Karl Hanke, kath., 10. — Rutscher Karl Lieberknecht, kath., 11. — Schlosser Peter Zworel, kath., 12. — Rutscher Joseph Richter, kath., 13. — Zimmermann Carl P. Gold, ev., 14. — Tabakfabrikant Wilhelm Eisenach, ev., 15. — Schlosser Gustav Mittag, ev., 16. — Maurer Erich Schür, ev., 17. — Rutscher Ernst Pfeiffer, ev., 18. — Arbeiter Paul Galle, kath., 19. — Schlosser Wilhelm Feldenreich, ev., 20. — III. Rutscher Ernst Frenzel, 21. — Sattler Ernst Pöter, 22. — Arbeiter Hermann Schmelzer, 23. — Schlosser Max Bieweger, 24. — Tischler Bruno Sings, 25. — Zimmermann Hermann Richter, 26. — Schlosser Joseph Hufe, 27. — Müller Albin Heisberg, 28. — Schriftföher Max Kammer, 29. — Tapezierer Albert Fischer, 30. — Buchbinder Wilhelm Richter, 31.

**Todesfälle.** II. Richard, S. des Schlossers Carl Winckmann, 8 Mon. — Schuhmacher Robert Schlemmel, 65 J. — III. Schleifbedenkmeister Joseph Speer, geb. Hefel, 68 J. — Raderin Olga Zanotta, 31 J. — Helene, T. des Arbeiters Adolph Kieck, 1 J. — Arthur, S. des Rutschers August Bunk, 8 Mon. — Alfred, S. des Maurers Carl Sandmann, 2 Mon. — Paul, S. des verstorbenen Knopfmachers Friedrich H. Brich, 5 J. — Martha, T. des Arbeiters Eugen Hilbig, 3 W. — Helmut, S. des Tischlers Wilhelm Passa, 1 J. — Martha Heider, ohne Beruf, 22 J. — Erich, S. des Buchbinders Wilhelm Richter, 2 J. — IV. Wilhelm, S. des Schlossers Gustav Vanther, 2 Mon. — Martha, T. des Hausknechts August Wader, 3 J. — Hedwi, T. des Hausknechts Joseph Nagel.

**Wom 29. März.**  
Heiraths-Ankündigungen. I. Hausknecht Carl Kutz, Reußenstraße 7, III, und Marie Schür, evang., ebende. — Steinhilber Franz Kunitz, kath., Reußenstraße 24, und Selma Witzel, kath., Kaiser-Wilhelmstraße 25.

**Eheschließungen.** I. Uhrmacher Robert Gerhardt, evang., Altemstraße 49, mit Ann. Ruder, evang., Karlstraße (Hafen). — Porzellanmaler Wilhelm Bied, ev., Friedr. Wilhelmstraße 28, mit Marie Nebe, ev., Friedr. Wilhelmstraße 29. — Arbeiter Max Ziegler, ev., Föhringstraße 30, mit Anna Madel, ev., Schwepfstraße 11. — Arbeiter Adolph Frenz, ev., Kargegasse 32, mit Minna Herle, kath., Laurentiusstraße 10a.

**Geburten.** I. Rutscher Carl Richter, ev., 2. — Arbeiter August Stephan, kath., 3. — Tischler Berthold Bell, kath., 4. — Bäcker Joseph Nowak, ev., 5. — Müller Karl Tontal, ev., 6. — Tapezierer Georg Sacher, kath., 7. — IV. Schmidt Alois Bennet, kath., 8. — Anstreicher Karl F. Hermann, kath., 9.

**Briefkasten.**  
Mietter. Wenn Sie einen monatlichen Mietzins ausgemacht haben, können Sie bis zum 15. des Monats kündigen und am Schluss des Monats ausziehen. — Ist aber die Mietzins für das Jahr oder Quartal festgesetzt, dann können Sie bis zum dritten Tage im neuen Vierteljahr kündigen und am Schluss des Vierteljahrs ausziehen. — Alles Andere ist ungesetzlich.

**Quittung.**  
Zum Pechfonds gingen ein von R. M. 50 Pf.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag:  
Gottfried Alois Pennarini:  
„Siegfried.“  
Mittwoch:  
„Martha.“

**Lobe-Theater.**  
Dienstag:  
„Johanniskraut.“  
Mittwoch:  
„Gasparone.“

**Volls-Vorstellungen im Thalia-Theater.**  
Dienstag:  
Gruppe M. 5. Vorstellung:  
„Ein Falliment.“  
Donnerstag:  
Gruppe N. 5. Vorstellung:  
„Ein Falliment.“

**Zeitgarten.**  
Täglich:  
Ben-Ali-Bey  
in 20.  
Ho-  
tschi.  
Japanische Juchterstücke...  
Diana d. Convent 7 1/2 Uhr.  
Verteilung 8 Uhr.  
Im Tunnel 12 Uhr Nachts:  
Real.  
Chinesen-Kapelle.  
Eintritt frei!

**Castan's Panoptikum.**  
Museum, Altertümer, Münzen, Scheinwürdigkeiten aller Art.  
Auch Nähere die Placate.

**Castan's Panoptikum**  
für grosse und kleine Kinder  
täglich Nachmittags um 4, 5, 6, 7 u. 8 Uhr  
Vorstellungen des  
**Pariser Puppen-Theaters**  
Fantoches Parisiens.  
Eintritt zu den Vorstellungen frei.  
**Wegen geringer Spesen**

bin ich in der Lage, bedeutend billiger als jede Konkurrenz verkaufen zu können.  
Herren-Anzüge . . . von Mk. 12,00 an  
Herren-Paletots . . . = 9,75 =  
Confirmanden-Anzüge . . . = 6,50 =  
Knaben-Anzüge . . . = 2,75 =  
Kinder-Anzüge . . . = 1,50 =  
Eleg. Herren-Hosen . . . = 2,50 =  
Das geehrte Publikum mache ich auf besonders elegante Verarbeitung, gute Stoffe und tadellosen Sitz aufmerksam. 412  
Arbeiterladen in größter Auswahl.  
**J. Sander**  
Gräbchen-Strasse 37 (im Hause Th. Protowsky).  
Bitte genau auf Namen und Nummer zu achten.

**Bitte zu beachten!**  
Röst-Caffees  
u. Colonialwaaren  
**Benno Neumann**  
Friedrich-Wilhelmstr. 32.  
Filiale I:  
Friedrich-Wilhelmstraße 84.  
Filiale II:  
Goldene Madagasse 1.  
Filiale III:  
Gräbchenstraße 32.  
Unvergleichlich billige Preise.

Jeder beachte das Schaufenster  
der 356  
**Schirmfabrik**  
**Richard Pohl,**  
Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke Zunftstraße.  
Kauf 25% **Räumungs-Verkauf** 25%  
Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf.  
**1000 Stück Sonnenschirme,**  
**500 = Regenschirme**  
in Baumwolle, Halbseide und Seide.  
Zu fabelhaft billigen Preisen.

**M. Liebrecht,**  
**Größtes Damenhut-Geschäft**  
nur Chlauerstr. 62, pt. I. u. II. Et., schräg v. Christenhorst.  
Unstreitig großartigste Auswahl  
eleganter Hüte zu billigsten Preisen.  
426 Aufmerksamste Bedienung durch 12 Verkäuferinnen.

**Arac Rum Cognac**  
frisch importiert en gros en detail  
fr. Junge u. Glühweintracte  
Korn, Junge, Sargander,  
F. Original- und Tafel-Liquore  
Kapsuziner, Karthäuser,  
Allash, Curayao, Cacha.  
**Nachod** Magen- und  
Bresl. Kora in Wein abgez.  
Apfelwein,  
Johanniskraut, Glühwein,  
Schnitzholz,  
Schnitzholz und Süssholz-Trank.  
Frucht- und Wein-Eisig,  
F. Tafel-Mostrich,  
Denat. Spirit., zu Glühwein,  
empfehlen 301

**Hermann Seidel,**  
Breslau, Ring 27.  
Telephon No. 8.  
Verkaufsstellen: In jedem Ort  
besteht, in Genuß in best.  
**Liederbuch**  
von  
**Max Kegel.**  
Preis 40 Pfg.

**Victoria-Theater**  
(Simmenauer Garten).  
Neues Programm!  
**Hitzhoff**  
in sein bestem Barock:  
Der jugendliche  
**Bar.**  
**Mr. Pertois**  
Schauspieler.  
2 Rytshewy's  
Spezialtheater a. d.  
Zirkel.

**Max Marzell**  
in. volk. neuem Programm.  
**Geschw. Seidel**  
Samm. aussehender  
Tore und Reizvollste  
haben Gelingen!

**Café Neumann**  
Neue Grandenstraße 2.  
Ede Feinbäckerei.  
eröffnet: 406  
feine neu renov. Localitäten.  
Speisen u. Getränke zu billigen  
Preisen. Tag u. Nacht geöffnet.  
**Der Wirth**  
Adolf Neumann.

**Blüthen-Honig**  
Syrup  
prachtvoller Honig-Geismack  
Nbr. 30 Pf.  
A. & E. Strauss.  
Alloerstraße 43.  
Brigittenhal 18.

**50**  
**Schränke**  
u. Vertikow's  
werden einzeln  
auf Abzahlung mit  
einer Anzahlung  
von 5 Mk. und  
wöchentlich Ab-  
zahlung v. 1 Mk.  
an, abgegeben.  
202

**S. Osswald,**  
Schuhbrücke 74, I

**Zum Schulwechsel**  
empfehlen sich  
**P. Friedrich's**  
Buch- u. Schreibwaren-Gdlg.  
**Schiekwerderstr. 39.**

**Liegnitz. Volksverein!**  
Den Genossen zur Kenntnis, daß der  
**Gasthof zu den 3 Bergen**  
nun in keiner Weise mehr zur Verfügung steht.  
Der Vorstand.